Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 16 (1906)

Heft: 10

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

im Recht sein, und um dies einzusehen, um von dieser Tatsache überzeugt zu sein, müßte einem jeden die Gelegenheit gegeben werden, mit dem Standpunkt des andern sich völlig vertraut zu machen. Der Verurteilende käme dadurch zur Einsicht, daß der Angegriffene nicht anders handeln konnte und der Verurteilte müßte zur leberzeugung gelangen, daß seine Handlung vom Standpunkt des andern aus gesehen, unbedingt einen schlimmen Einstruck machen mußte und zu verurteilen war. So würde man sich gegenwärtig verstehen und Mißverständnisse und Beleidigungen wären aus der Welt geschafft

Auf einer höheren Stufe stehen heißt nicht nur, das Leben von einer höheren Warte aus betrachten, sondern es gehört dazu das Bestreben, sich den Willen und die Fähigkeit anzueignen, die kleinen und großen Vorkommenisse in Leben, das Tun und Lassen unserer Mitmenschen, nicht bloß von unserem eigenen, beschränkten Standpunkt aus zu betrachten und zu beurteilen, sondern uns in die Stellung, in die Verhältnisse eines jeden einzelnen hineinzudenken.

Am besten lernt sich diese Kunst am eigenen, wechselvollen Schicksal, daß uns bald auf die Höhen und bald in die Tiefen des Daseins führt, uns heute an die Sonnenseite und morsgen an die Schattenseite stellt, daß uns heute zu Beneidenswerten und morgen zu Bemitsleidenswerten macht.

In diesem Gewinnen von stets neuen Standspunkten, in diesem ernsten Verstehenkernen der Ansichten, Beweggründe und Handlungen anderer, in richtiger Anschauung und Wertung der um uns geschehener Dinge, liegt unsere Vervollskommnung, liegt der eigentliche Wert und Reiz unseres Daseins.

Wer nur von seinem eigenen Standpunkt aus zu urteilen imftande ist, wer ununtersucht

nur diesen als den allein richtigen und unfehlbaren selbst betrachtet und von anderen anerkannt wissen will, der gehört zu den einseititigen und beschränkten Menschen und stände er gesellschaftlich auf der höchsten Leitersprosse.

Für das Bewinnen won mehrseitigen Standpuntten muffen wir ichon unfere Rinder ergieben; wir muffen ichon ihnen bas Berftandnis dafür beibringen, daß der Menich fo lange nicht urteilsfähig und urteilsberechtigt ift, als er nur von seinem eigenen, beschränften Standpuntt aus die Dinge betrachten, und werten fann. Wir muffen bas eigene Beftreben nach Gewinnung neuer Standpunfte, nach erweiterter und vertiefter Anschauung in ihnen wecken und fräftigen, anstatt dag wir ihnen, wie das jo oft noch geschieht, hierin hindernd in ben Weg treten, und wir muffen ihnen Achtung beibringen, auch vor benjenigen, die durch eine harte Lebensschule hindurch von Standpunkt zu Standpunkt gestoßen, sich auf Diesem Wege gur innerlichen Reife, gur boberen und tieferen Erfenntnis durchgerungen haben.

Wir muffen die Jugend an sich selber das Wort erfahren lassen: "Alles verstehen heißt — alles verzeihen."

(Schweizer Frauen-Zeitung.)

Korrespondenzen und Heilungen.

Berfoir (Kanton Genf), den 29. August 1906.

Herrn Direktor des Sauter'schen Institutes in Genf. Hochgeehrter Herr Direktor.

Ich möchte den zahlreichen Lesern Ihrer Annalen bekannt geben, daß ein unfelbares Mittel gegen alle Insektenstiche besteht; dieses Mittel ist Ihr ausgezeichnetes Blaues Fluid.

Dieser Sommer ist für das Leben aller Insetten sehr günftig gewesen. Wir alle sind von Stechmücken und besonders auch von Wespen gestochen worden, welche letztere sehr zahlreich um unser Haus herum die Obstbäume bevölkerten.

Da mir, in Sinsicht auf Insettenstiche, Die Beilfraft bes Blauen Fluides noch unbefannt mar, so hatte ich zuerst biefe Stiche mit Urnifa und mit Bleimaffer behandelt, boch mit fehr wenig Erfolg. Bufälliger Beife nur, als ich einmal von den obigen Mitteln feine mehr gur Berfügung hatte, und mein Mann von einer Wespe vorne auf dem Salse in der Nähe bes Rehlfopfes gestochen war, ba machte ich ihm einen Umichlag mit Blauem Fluid. Ich mischte zwei Raffeelöffel bes Fluides zu einem Glase Waffer und legte einen mit Dieser Flüssigkeit getränkten reinen leinenen Lappen auf die schmerzende und schon sehr entzündete und ftark geschwollene Stelle. -Der Schmerz hörte fofort auf; 10 Stunden barauf war die große Geschwulft gang verichwunden und die Saut wieder weiß.

Auf diese Erfahrung hin habe ich das Mittel allen meinen Bekannten empfohlen, es ist seitdem in sehr vielen Fällen von Wespensund Bienenstichen angewendet worden und immer mit dem gleichen glänzenden Erfolg. Ganz besonders überrascht hat die Schnelligkeit mit welcher es die heftigsten Schmerzen beseitigt.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Direktor, die ehrfurchtsvollen Gruße

Ihrer sehr ergebenen Frau Anna Bourcier.

Montbron (Frankreich), ben 4. März 1906.

Herrn Dr. Imfeld, Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Berehrtester Herr Doktor!

Der Frau Anna Dubosquet, welcher Sie am 31. Fannar wegen Rnochenfraß an den

Füßen und an den Ellbogen eine Kur mit Ihren Mitteln verordnet haben, geht es schon viel besser. Die Kur bestand in: A 2 + C 3 + S 2, 5. Verd., zweimal täglich je 3 Korn C 4 + 3 N trocken zu nehmen, zu den zwei Hauptmahlzeiten je 3 Korn S 3; rote Salbe für rheumatische Schmerzen und für die schmerzenden Knochengegenden und gelbe Salbe zur Einreibung der Magen- und Lebergegend. Außer der Knochenkrankheit litt die Frau auch an allzemeinem Rheumatismus, an Verdauungssstörungen und an Harthörigkeit, für welch' letztere Sie Santer's Ohrzäpschen verordnet hatten.

Die Frau schreibt mir, daß sie die Kur erst am 10. Februar angesangen habe; dennoch aber, trotz der so sehr kurzen Kurzeit sich bereits viel besser besinde. — Ihr Appetit sei ein viel besserer geworden und die Bedauung lasse nichts zu wünschen übrig.

Auf dem Magen verspürt sie weder Druck noch Brennen, noch Schmerzen mehr; die Darmschmerzen seien ebenfalls verschwunden, der Harn sei viel klarer geworden und enthalte keinen roten Satz mehr.

Die Fran schreibt mir ferner, daß die rheumatischen Schmerzen in den Armen und in den Beinen viel geringer seien, auch fühle sie, daß diese Glieder fräftiger geworden seien. Die durch den Knochenfraß entstandenen Wunden an den Füßen und Ellbogen täten eine viel geringere Menge von Eiter absondern und die Schmerzen in den Knochen seien bei weitem nicht so heftig wie früher.

Wie Sie sehen, sehr geehrter Doktor, ist das Resultat der Kur, die ja bis jetzt kann mehr als vier Wochen gedauert hat, ein sehr ermutigender und ein sehr befriedigender. — Uebrigens erzielen Sie bei allen Kranken die Sie hier behandeln dieselben günstigen Ressultate.

Empfangen Sie den Ausdruck meiner aufsrichtigen Dankbarkeit und zugleich meine hochsachtungsvollen Grüße

Ordensichwester St. Félicien.

Hinternah, (Deutschland, Thüringen)
22. November 1905.

Herrn Dr. Imfeld, Sauter's Laboratorium, Genf.

Sehr geehrter Berr.

Dank der Behandlung nach ihrer Verordnung vom 10. Juli 1904 hatte sich unsere 27 jährige, verheiratete Tochter, über deren schwere Krankheit vor ungefähr Jahresfrist ich Ihnen im Juni 1904 berichtete, recht gut erholt und bis Oktober hatte sie sich sehr gekräftigt; sie war demnach geheilt. Leider ist sie nun von einer neuen Erkrankung befallen worden und kommen wir deshalb von Neuem Sie um Ihren Rat und Beistand zu bitten.

Die Krantheit, für welche Sie am 10. Juli 1904 unferer Tochter in Behandlung genommen hatten bestand in Magen=, Berg= und Lungenfrantheit und dronifdem Gelentrheu= matismus. Die bamals verordnete Rur war folgende: A 1 + C 1 + F 1 + S 2, 3. Berd, morgens und abends je 3 Korn N trocken zu nehmen, morgens dazu noch 6 Korn P 4, vormittags und nachmitlags je 3 Korn L nehmen, jum Mittag= und Abendeffen je 3 Rorn Scrosuleux 1 und eine 1/2 Stunde vor die= fen Mahlzeiten eine Paftille Rolano. Die Bruft war mit weißer Salbe einzureiben, die Magenund Lebergegend mit gelber Salbe, die mit rheumatischen Schmerzen afficierten Rörpergegenden mit roter Galbe.

Die damalige Kur, war, wie gesagt, von ausgezeichnetem Erfolg begleitet und sehe ich voraus, daß Sie auch jest wieder unsere Tochter von ihrer neuen Erkrankung heilen werden. Empfangen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, die hochachtungsvollen Grüße Ihres ergebenen Vonhof, Lehrer.

3biczno, (28.-Breugen), 13. Oftober 1905.

herrn Dr. Jinfeld,

Argt ber Sauter'ichen Laboratorien in Benf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Am 7. April 1905 verordneten Sie mir gegen Lungenkrankheit mit starken Nachtsschweißen C 1 + F 1 + P 2, 3. Berd., morgens und abends je 3 N + 6 P 3 trocken zu nehmen, abends noch 3 Korn F 1, zum Mittag= und Abendessen je 3 Korn S 1, und abends die Brust mit weißer Salbe einreiben.

Am 21. August 1905 wurde meine Kur dahin abgeändert, daß ich C 1 + 2 F 1 und P 2, 2. Verd., nehmen mußte, morgens und abends 3 N + 6 P 3, abends noch 3 F 1, zum Gsen 3 S 1 und vorher eine Pastille Kolaho; äußerlich hatte ich für Schmerzen auf der Brust abwechselnd rote und weiße Salbe anzuwenden.

Hur bedeutend nachgelassen; Appetit ist viel besser geworden und das fortwährende Aufstoßen besteht nicht mehr. Auch die sehr beslästigenden Nachtschweiße haben nachgelassen. Im Ganzen ist eine bedeutende Besserung einsgetreten, wofür ich ihnen dankbar bin und mit vollem Vertrauen Ihren weiteren Ratschlägen zur Fortsetzung der Kur entgegensehe.

Empfangen Sie, hochgeehrter Herr Dottor, den Ausdruck meiner aufrichtigen Dankbarkeit und meine hochachtungsvollen Gruße

2. Beling.

Saintes (Charente infre, Frankreich), 16. August 1905.

Herrn Dr. Imfeld. Arzt des Sauter'schen homvopatischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Berr Doftor.

Im Jahre 1903 hatte ich die Ehre, Sie betreff der Gesundheit meiner Frau zu fonsul= tieren und durch Ihre Briefe vom 27. April, 2. Juni und 2. Juli 1903 erhielt ich nebst ben notwendigen Seilmitteln, Unweisungen gur Rur der Krankheit meiner Frau, welche in einer fehr schlimmen und fehr alten Buftgelents= entzündung bestand, verbunden mit einer akuten Rerbenentzündung. Ihre Borfchriften wurden fehr genau befolgt und nach einer breijährigen Rur habe ich heute die Genugtuung, Ihnen mitzuteilen, daß ber Buftand meiner Frau eine fehr große Befferung erfahren hat, da trot ber pessimistischen Meinung des Arzies von Borbeaux, welcher ihr eine lebenslängliche Unbeweglichkeit vorausgesagt hatte, meine Frau ihre zwei Krücken weggeworfen hat und ohne diefelben im Saus und im Garten herumgeht.

Erlauben Sie, Herr Doktor, daß wir Ihnen unsere große und herzliche Dankbarkeit ausssprechen und nehmen Sie unsere aufrichtigen Grüße freundlich entgegen. Q. Clement.

Verschiedenes.

Heber gefunde Ernahrung.

Ueber gesunde Ernährung verbreitet sich der bekannte Nervenarzt Dr. Otto Dornblüh in einem Aufsatz, der soeben in der Gartenlaube erschienen ist. Interessant ist es, hier zu lesen, mit wie wenig Nahrung der gesunde Mensch eigentlich auszukommen vermag und wie so sehr viele Menschen mehr in sich aufnehmen, als sie brauchen. Der Berfasser gibt in dem Ar-

titel einen Roftzettel, der fich für mittlere Rorperverhältniffe als ausreichend erwiesen hat, um den Bestand zu erhalten und Rräfte und Widerstandsfähigkeit zu ergeben. Diesen Rost= zettel, auf den wir unsere Leser aufmerksam machen, an diefer Stelle widerzugeben, bagu fehlt uns ber Raum. Dagegen möchten wir anfügen, was Dr. Dornblüth über die Befämpf= ung der Fettleibigkeit fagt: In der allgemeinen Meinung haben die missenschaftlichen Forschungen der letten Sahrzehnte über die Entfettung eigentlich nur eine Art Aberglanben abgesett: man glaubt wunder wie fest an die entfettende Wirkung beim Bergicht auf Suppe und Tisch= getränt und glaubt, bafür ungeftraft etwas mehr effen zu tonnen. In Wirklichkeit aber ift das einzige diätische Mittel gegen die Korpulenz die Beschränkung der Nahrungszufuhr, namentlich der Rohlenhydrate und des Fettes. Die Regel ist sehr einfach: Wer bei einer bestimm= ten Ernährung zu forpulent wird, laffe zunächst einmal von Butter, fettem Rafe, Milch, Rahm, Semmel, Brot, Ruchen, Mehlspeisen und bergleichen ein Drittel weg und prüfe, mas babei in einer Woche herauskommt. Ich habe ausbrücklich die Rartoffeln eben nicht genannt; ihre Rohlenhydrate werden nämlich so viel we= niger ausgenutt, daß man mit bem gleichen Nachteil für die Korpulenz dreieinhalb so viel Rartoffeln wie feines Gebäck genießen fann. Je zarter das Backwerk, um so besser wird es ausgenutt, um so mehr schadet es dem, der sich entfetten möchte. Das Kommigbrot und ähnliche Gebäcke find baber auch bei weitem nicht so nachteilig, wie feine Bäckereien und Ruchen. Das muß man wissen, weil man mit den gröberen Speisen seinen Hunger um so leichter stillen kann. Auch Gemüse und Obst fann der Fettleibige ohne Bedenken in reichlicher Menge verzehren, ebenso braucht er die Fleischportionen nicht einzuschränken - man